

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strauß), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile
ober deren Raum 60 J.
bei Kalkulationsteilung
durch die Reichsdruckerei
45 J. extra.
Kleinere Zeilen 1.00
bei größeren Aufträgen
entsprechend Rabatt, der in
Höhe des Rabattverhältnisses
hinzuwächst.
Einlage der Anzeigen:
Einnahme tags zuvor.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Anträge wird
fernweise Gewähr abge-
nommen.

Nr. 103

Neuenbürg, Mittwoch den 5. Mai 1920

78. Jahrgang

Deutschland.

Stuttgart, 3. Mai. Die Führer der Deutschen demokratischen Partei, Conrad Haufmann und Pauer, weisen die am Sonntag in Stuttgart von Versor erhabenen Vorwürfe, Haufmann und Pauer hätten den Antrag gestellt, schon als er seine Entlassung eingereicht hatte, ihn zu disziplinieren und auf das Gefängnis zu bestrafen, als unberechtigt zurück. Sie erklären, dass sie mit der Sache befasst gewesen. Haufmann hat einen Antrag gestellt, ihn zu disziplinieren und ihn „auf Lebenszeit“ zu bestrafen. Herr von Versor hat, wenn der Bericht richtig ist, versprochen, dass ihm der Außenminister ausnahmsweise die Disziplinmilderung ist unbestreitbar. Das die Disziplinmilderung keine nachteiligeren Folgen für Deutschland gehabt und das Ansehen des auswärtigen Ministers, der die Disziplinmilderung persönlich annehmen musste, nicht stärker geschädigt ist nicht das Verdienst des Herrn v. Versor.

Aachen, 4. Mai. Im Haushaltsausgleich des Reichs erklärte Minister Müller, es solle bereits in dieser Woche eine Sitzung stattfinden zur Beratung der Frage, wie man vorzugehen hat mit dem Bau des Redaktionsgebäudes in Berlin. Der Minister hofft, es werde noch in diesem Frühjahr mit dem Bau begonnen werden können, und zwar zwischen Rammstein und Heidelberg, wo die Industrie nach dem Kanal geradezu lungenlos.

Kiel, 4. Mai. Das Güteramt in Kiel teilt mit, dass der Kaiserliche Hof für den Verkehr mit der Schweiz über die baltischen Eisenbahnen freigegeben sei. Zur Ausübung der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Gesellschaft mit einem Kapital von 35 Millionen Mark gegründet worden, die über eine Flotte von 20 Seeschiffen und 100 Fischdampfern verfügt.

Landau, 4. Mai. Der Rheinpfälzer in Landau berichtet, dass sich die Bayer. Königsparade auch in der Pfalz festgesetzt habe und zum ersten Mal eine wohlbekannte Persönlichkeit wählte, die im Kriege als Major im Felde stand. Die Königsparade werde auch in der Pfalz bei den kommenden Reichs- und Landtagswahlen eigene Kandidaten aufstellen.

Berlin, 4. Mai. Eine Note der deutschen Regierung an die Entente enthält, nachdem die neutrale Zone von den deutschen Truppen geräumt ist, um unentgeltliche Räumung Frankreichs und der besetzten Städte des Mainraums.

Berlin, 4. Mai. Die Berliner Blätter veröffentlichen gestern eine weitere Liste von 20 Personen, die aus der demokratischen Partei ausgestiegen sind und sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen haben. Die in Leipzig ausgestiegenen 12 Demokraten begründen ihr Verhalten durch eine öffentliche Erklärung, in der sie sagen: Die demokratische Partei habe es nicht verstanden, sich ausreichende Selbstständigkeit in der Regierungskoalition zu wahren, sondern habe sich der Führung der Sozialdemokraten nahezu völlig unterworfen. Sie habe, um ein paar Beispiele zu erwähnen, mit übertriebenem Eifer an den Arbeiten des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Kriegsverbrechen teilgenommen, sie habe eine unklare Persönlichkeit wie Erzberger lange Zeit in führender Stellung ge-

halten. Weiter sei sie vor dem Generalstreik als politischem Kampfmittel nicht zurückgekehrt.

Zur Erkenntnis gekommen.

München, 4. Mai. Bei der Grundsteinlegung eines Denkmals für die Revolutionsoffiziere, die am 1. Mai auf dem Münchener Ostfriedhof starben, sagte der Führer der Unabhängigen, Heide, in seiner im Geiste der Verjährung gehaltenen Gedächtnisrede: Wir wollen nicht mehr den toten Kampf äußerer Gewalt, wir wollen nicht mehr auf die Barrikaden. Wir wollen nicht diejenigen zu Sklaven machen, die gestern die Herren waren. Unser Gland wird nicht gemildert, wenn die Armeen reich und die Reichen arm werden. Wir wenden uns vom Klassenkampf ab und sind bereit, auch an unseren Feinden das Gute zu erkennen.

Was Deutschland bisher geliefert hat.

Bis zum 17. April dieses Jahres hat Deutschland laut Artikel 235 des Friedensvertrages folgende Zahlungen in Naturalien gebracht: 341.842 Kilogramm Farbstoffe, 10.190 Stück Rindvieh, 769 Pferde, 7012 Schafe, 2075 Jiegen, 7555 Stück Geflügel, 6943 Güter- und Landwagen, 1616 unbedeckte Eisenbahnwagen, 6721 verschiedene Wagen und 2215 Lokomotiven, ferner 50 Tonnen Gerste und 250 Tonnen Hafer, sowie 14.420 verschiedene landwirtschaftliche Maschinen.

Die der „Vorwärts“ feststellt, hat Deutschland von den 5000 Lokomotiven, die es nach den Bestimmungen des Friedensvertrages an die Entente abzuliefern hat, bis zum 15. März 4978 Stück abgeliefert, von den 150.000 abzuliefernden Eisenbahnwagen 147.216 Stück, von den abzuliefernden Fahrzeugen erbracht 90 Prozent. Deutschland hat somit seine Verpflichtung in dieser Hinsicht nahezu vollkommen erfüllt. Damit vergleiche man die Anschuldigungen der Note von San Remo.

Der „Verwaltungsmodus“.

In Berlin darf wohl nach dem Rechten gesehen werden. Es ist vor allem zu begrüßen, dass Reichswirtschaftsminister Gieseler den Riesenapparat des Reichswirtschaftsministeriums vereinfachen will und schon einen Plan dafür aufgestellt hat. Beträgt doch, wie der G.P.B. meldet, der gegenwärtige Stand des Reichswirtschaftsministeriums schätzungsweise 1200 Personen, ein Apparat, der für ein Millionenheer ausreichen würde. Hierbei ist das Personal der Verwaltungsstellen und des Reichsmarineamtes nicht mitgezählt. Unbedeutend ist es jedenfalls nicht, denn das Reichsmarineamt soll allein 350 Zimmer benötigen. Das nach dem vorliegenden Plan reorganisierte Reichswirtschaftsministerium würde mit ca. 400 bis 500 Personen auskommen, das wäre etwa ein Drittel des gegenwärtigen Standes. Außerordentliche Ersparnisse wären auch insofern zu machen, als man auf Schreiber in Majors- und Hauptmannsrang wohl verzichten könnte, wie auch die Nebenregierung persönlicher Stäbe aufheben soll.

Abg. Keil machte in einer der letzten Sitzungen der Nationalversammlung den Berliner Riesenapparat an Behörden auch zum Gegenstand einer Kritik: „Ich habe schon in Weimar darauf hingewiesen. Damals wurden die jährlichen Verwaltungskosten des Reiches auf 1,7 Milliarden veranschlagt. Heute werden sie auf 6,3 Milliarden berechnet. So kann das nicht

weiter gehen! (Sehr richtig!) Abbau der Kriegsgesellschaften, Abwicklung der Abwicklungsämter, Einschränkung der Behördenapparate muß gefordert werden. (Zustimmung.) Ganz ungeheuerlich ist die Tatsache, daß für die Abwicklung des alten Heeres, seit dessen Auflösung fast anderthalb Jahre vergangen sind, für das Jahr 1920 noch mehr als 2 Milliarden gefordert werden. Man spricht davon, daß die Kasernen und die Exerzierplätze nicht frei zu bekommen sind, daß große Mengen von Heeresgut nicht nutzbringend verwertet werden. Hier muß durchgegriffen werden. In den Abwicklungsorganisationen scheint übrigens ein wahres Vabgründ zu herrschen. Mit Gefuchen und Beschwerden wird man noch monatelangen Worten von einer Stelle zur anderen gewiesen, niemand weiß, wer zuständig ist, und zum Schluß, nach vielen Monaten, bekommt man einen Kanzleibrief. Manchmal möchte man ausrufen: Da soll doch des Teufel dreinschlagen! Hier gilt es, Ordnung zu schaffen, abzubauen und Geld zu sparen.

Die Angestellten der Berliner Kriegsgesellschaften befinden sich zur Zeit wieder in einer Lohnbewegung. Ihre derzeitigen Gehälter sind bereits um viele Hundert Mark höher im Monat als die der Reichs- oder Staatsbeamten. Selbst die 20jährigen Tippfräuleins bei diesen Gesellschaften haben ein bedeutend höheres Einkommen als 35jährige höhere und mittlere Beamte in Berlin. Die Gehälter dieser Angestellten sind auch bedeutend höher als die, die im Berliner Handel, in Industrie und Gewerbe bezahlt werden. Trotzdem sind sie unzufrieden und fordern nun folgende Lohnsätze: für 18jähr. Mädchen monatlich 1200 Mark, für 20jähr. Tippfräuleins monatlich 1600 Mark, für Bürobeamte monatlich 2300 Mark. Die Zwangswirtschaft wird also noch teurer werden!

Ausland.

Strasbourg, 4. Mai. Im lothringischen Industriegebiet werden neuerdings Aufrufe verbreitet, die auf Flugblätter in deutscher und französischer Sprache gehalten sind und zur Revolte und Revolution auffordern. Die franz. Polizei fahndet eifrig nach den Verbreitern.

Paris, 4. Mai. Der „Matin“ enthält einen Artikel aus der Feder Poincares über die Zusammenkunft in Spa. Poincare ist gegen eine Herabsetzung der Kriegsschuldigung und erklärt, daß an den Bedingungen des Versailler Vertrags, des ein Minimum von 100 Milliarden festsetzt, festzuhalten sei. Mit einer Erleichterung des Zahlungsmodus und des Wiederaufbaus Deutschlands wäre er einverstanden, wenn nur dabei die Interessen der Alliierten und der Neutralen gewahrt werden.

Amsterdam, 3. Mai. Die amerikanische Regierung hat im Parlament die in den sozialistischen Blättern veröffentlichten Gerüchte bestritten, daß sie es für undurchführbar halte, den Achtstundentag allgemein einzuführen.

Stockholm, 4. Mai. Nach Meldungen aus Helsingfors sollen Trotzky und Lenin geneigt sein, die Sowjets abzuschaffen, da bei ihrem Weiterbestehen die russische Industrie verhungern müßte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Durch Entlassung des Herrn Präsidenten des Landes-

Art löst nicht von Art.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie die Güte haben, zu lesen, was darauf steht! Ich möchte sehr gern Ihre Meinung darüber hören, weil es mir scheint, als ob möglicherweise viel davon abhängen könnte.“

Der Freiherr las: „... aus mehr als einem Grunde lebhaft beauern, muß Sie aber zugleich bitten, meine Entschlieung als eine endgültige anzusehen und sich ohne weitere Erklärungen damit abzufinden, daß ich Sie fortan in meinem Hause nicht mehr willkommen heißen kann.“

Obwohl es sich nur um das Bruchstück eines Briefes handelte, konnte es doch nicht zweifelhaft sein, welche Bedeutung dieser Brief für den Adressaten hatte haben sollen. Es war ein sehr unzweideutiges Verbot, das Schloß zu verlassen, in stärkeren Ausdrücken abgefaßt, als sie der Graf sonst gegen ihm gesellschaftlich Gleichstehende anzuwenden pflegte.

„Jun?“ fragte von Redenburg. „Und wer ist der Empfänger oder Adressat dieses Briefes gewesen?“

„Wenn ich das wüßte,“ erwiderte der Wachtmeister, „würde ich wahrscheinlich nicht mehr weit davon entfernt sein, den Mörder des Herrn Grafen zu kennen.“

„Wieso? Wo haben Sie diesen Papierfetzen gefunden?“

„Ich fand ihn bei nochmaliger Untersuchung des Tatortes in der unmittelbaren Nähe der Stelle, an der die Leiche des Ermordeten gelegen. Wie Sie aus den darauf befindlichen Streifen ersehen können, hatte der Verbrecher das Papier offenbar dazu benutzt, um ein paar Blätter von seiner Kleidung oder von seinen Händen wegzuschleppen. Er hat es dann entweder leichtfertigerweise weggeworfen oder es ist ihm unbemerkt entfallen.“

„Wie aber ging es zu, daß das Papier nicht sofort gefunden worden war?“

„Es hatte sich unter das Wolfswell geschoben, das vor

dem Schreibtisch liegt. Erst als ich bei meinen Nachforschungen auch dies Fell in die Höhe hob, wurde ich seiner ansichtig.“

Nachdenklich betrachtete der Freiherr das Blatt, das er noch immer in der Hand hielt.

„Sehr bedauerlich, daß Sie gerade ein Bruchstück erwischen mußten, aus dem so gar kein Anhalt hinsichtlich der Person desjenigen zu gewinnen ist, an den der Brief gerichtet war. Ihn ausfindig zu machen, wird ungefähr ebenso leicht sein, wie das Auffinden einer Stednadel in einem Heuhaufen.“

„So scheint es auch mir, Herr Baron,“ stimmte der Wachtmeister beiseite zu. „Aber das Blatt könnte nach meinem Dafürhalten doch immerhin zu einem Fingerzeig für die weiteren Nachforschungen werden.“

Wenn es gelänge, herauszubringen, ob der Herr Graf mit irgend jemandem, der sonst hier im Schloße ein und ausging, in Unbilligkeiten geraten war, so würde man dadurch möglicherweise auf eine Spur gebracht werden. Aber es kann natürlich nicht meine Sache sein, nach dieser Richtung hin Untersuchungen anzustellen.“

„Man wird ja, wie ich annehme, irgendeinen tüchtigen Kriminalbeamten aus der Hauptstadt schicken, um die weiteren Recherchen zu bewirken, und ich werde abwarten müssen, inwieweit ich zu denselben herangezogen werde.“

„Ich hoffe, mein lieber Wachtmeister Koch, Sie werden sich nicht allzu bescheiden im Hintergrunde halten. Denn Sie sind, soweit ich weiß, ein geschickter Mann und Sie kennen die örtlichen Verhältnisse jedenfalls besser, als ein Kriminalbeamter aus der Hauptstadt sie kennen kann. Ich gestehe, daß ich mir von Ihrer Tätigkeit erbedlich mehr verspreche, als von der eines Kommissars, wie man ihn wohl jedenfalls hergeschickt wird.“

Es war dem Gehilfen des braven Polizeiführers anzusehen, daß ihm das Lob des Regierungsassessors sehr wohlgefiel, und es war denn auch ein leiser Unterton von Selbstbewußtsein in seiner Erwiderung.

„Nun ja, untereiner ist ja am Ende auch nicht gerade auf den Kopf gefallen,“ sagte er. „Aber man wird von den Herren aus der Hauptstadt doch nicht für voll

angesehen, und es würde mir wahrscheinlich verdacht werden, wenn ich mich zu sehr vordrängen wollte.“

Redenburg nickte.

„Das glaube ich Ihnen ohne weiteres; aber es ändert nichts an dem, was ich gesagt habe. Auch ich gedenke, mich ein wenig mit dieser Angelegenheit zu befassen, unbekümmert um das, was die Kriminalpolizei tun oder nicht tun wird. Und ich werde mich freuen, wenn ich dabei auf Ihre Unterstützung rechnen kann, lieber Wachtmeister!“

„Der Herr Baron können auf mich zählen. Es wird mir eine Ehre und ein Vergnügen sein, Ihnen meine Dienste zur Verfügung zu stellen, soweit die Pflichten gegen meine Vorgesetzten es mir gestatten.“

Er salutierte und ging. Als er hinaus war, wandte sich der Senator, der bis dahin den schweigenden Zuhörer gemacht hatte, an den jüngeren Mann:

„Damit fiele unser Verdacht ja nun vollständig in sich zusammen. Denn der junge Graf kann als Adressat dieses Briefes doch wohl keinesfalls in Betracht kommen.“

„Rein.“ Aber es ist andererseits auch noch kein Beweis dafür erbracht, daß die Person, die sich dieses Brieffragments bediente, um damit einen Blutsleden zu fügen, identisch ist mit demjenigen, an den der Brief gerichtet war.“

„In diesem Falle wäre die Auffindung des Fehlers gänzlich bedeutungslos.“

„Vielleicht — aber vielleicht auch nicht. Es wird immerhin der Wähe wert sein, die scheinbare Spur im Auge zu behalten und sie zum Ausgangspunkt weiterer Nachforschungen zu machen. Daß wir vorhin auf einer falschen Fährte waren, glaube allerdings auch ich sehr noch sicherer als zuvor.“

„Vielleicht — wir wollen ehlich sein, mein lieber — vielleicht war da bei uns beiden der Wunsch der Vater des Gedankens.“

„Oh, da muß ich doch protestieren,“ erklärte der Freiherr. „Auf mich wenigstens trifft es in keinem Fall zu.“

(Fortsetzung folgt.)



Finanzamt wurde eine Finanzdirektorstelle bei dem Zollamt Reutlingen dem Finanzprokurator Wagner in Reutlingen übertragen.

Reutlingen, 3. Mai. (Wähler-Versammlung der Deutschen demokratischen Partei.) In der Aussprache legte Oberlehrer Schiller den Standpunkt der Bürgerpartei dar. Wenn man eine Partei beurteilen wolle, so dürfe man das nicht nach ihrem Programm tun, sondern nach den Persönlichkeiten, und da sei zu sagen, die Deutsche demokratische Partei habe in Herrn Kultminister v. Hieber einen Vertreter, dem nur allgemeine Anerkennung gesollt werden könne. Aber Hieber sei in Württemberg, während in der Deutschen demokratischen Partei Namen wie Theodor Wolf, Dornburg, Rathenau und andere fremdlandisch klingende Namen kein besonders Vertrauen einflößen, so wenig wie Namen von Männern im Untersuchungsausschuss wie Goltz, Kohnstein, Kohn u. a., denen ein Hindenburg und Ludendorff Unwohlsein stiften mußte, ein entwürdigendes Schauspiel. Beim Kapp-Unternehmen, das auch die Bürgerpartei verurteilt, handelte es sich nicht darum, Arbeitstriebe an der Mithierung in der Regierung auszuschließen, aber es habe sich hierbei gezeigt, daß Teile der Arbeiterschaft und der Sozialdemokratie in der Not der Zeit zum nationalen Denken zurückgekehrt seien. Die bedauerlichen Gegensätze von früher zwischen Befehlenden und Richtbefehlenden kommen heute nicht mehr in Betracht, wir leben heute alle in der Lage der Richtbefehlenden, wir dürfen nur unser Vermögen in Dollar umrechnen. Rechner kommt sodann auf den Kapp-Putsch zurück, dessen Einzelheiten er kurz fasst, und den von Regierungskreisen empfohlenen Generalfreistrit unter Berücksichtigung der Handlungsweise der Reichsregierung, welche sich wagt, mit Kapp zu unterhandeln, während sie mit den Rührern und Rührern im Ruhrrevier über drei Wochen verhandelt. Neben den sozialistischen Regierungsmöglichkeiten tragen auch jene der Deutschen demokratischen Partei Schuld an den bedauerlichen Vorgängen der jüngsten Zeit. Es sei bezeichnend für die Regierenden in Berlin und weiter nichts als Wahlspeck, wenn sie immer rufen: „Der Feind steht weit!“ während gerade die Vorgänge im Ruhrrevier und in den besetzten Gebieten jeden Denkenden zeigen, wo in Wirklichkeit der Feind steht. Die Politik der Deutschen demokratischen Partei lasse sich in 3 Sätze fassen: „Augen links, nicht rechts!“

Unter Hinweis, daß er weder der Bürgerpartei angehöre, noch von einer anderen Partei beauftragt sei, zu sprechen, hielt Dr. Heunemann es für seine Pflicht, auf die Lage eines Standes hinzuweisen, dessen Entlohnung mit dem demokratischen Grundgesetz: „Weiches Recht für alle“ keineswegs übereinstimme. Die Lage der geistigen Arbeiter im Vergleich zu den Handarbeitern. Letztere seien dank ihrer strengen Organisation diejenigen, welche jederzeit bei der Regierung etwas durchsetzen; der geistige Arbeiter, der wohl quantitativ gering an Zahl, qualitativ aber doch ein Faktor sei, mit dem man rechnen sollte, werde belächelt an die Wand gedrückt. Rechner führt zahlreich Fälle an, welche bezüglich Bezahlung der geistigen Arbeiter im Vergleich zu anderen Berufen der Handarbeiter geradezu kraße und ungerechte Unterschiede zeigen, u. a. erwähnte er, daß ein Arzt, der vier Jahre im Krieg war, nach seiner Rückkehr alle staatlichen Löhne überschossen fand und sich zur französischen Fremdenlegation wendete. Die Regierung frage nichts nach den Verzierungen und lege sich über alle mit Recht vorgebrachten Eingaben hinweg. Wenn die Ärzte, angesichts einer solchen Nichtberücksichtigung das Beispiel der Handarbeiter nachahmten und streikten, würde das die schlimmsten Folgen für die Volksgesundheit zeitigen.

Kultminister v. Hieber stellte zunächst fest, daß er zum ungenügen Ausschuss der Deutschen demokratischen Partei zählte. Dann entwarf er unter Hinweis auf die Verdienste der vom ersten Diskussionsredner erwähnten Männer dessen Einwendungen. Die Bestreben, es so hinzustellen, als ob die Deutsche demokratische Partei bloß von Juden geführt werde, beruhe auf einer Verfeinerung der Tatsachen, auch andere Parteien, sogar die konservativen, haben mächtigere als führende Männer Juden in ihren Reihen. Bei ähnlichen Fragen hätten sich die jüdischen Mitglieder seiner Partei stets der größten Zurückhaltung befleißigt. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss habe nur die Aufgabe, die Tatsachen festzustellen über Vorgänge, die mit dem Krieg im Zusammenhang stehen; wenn dabei Fehler unterläßen, so sei es ungerade, diese der Deutschen demokratischen Partei an die Rockhohe zu hängen. Er verurteilte die Haltung der Regierung während den Tagen des Kapp-Putsches; über die Vorgänge im Ruhrrevier bereite die Regierung eine Denkschrift vor, die dahin empfehle es sich, das Urteil aufzusparen. In

Württemberg habe seine Partei gegenüber den Ansprüchen der sozialdemokratischen Sonderbestrebungen stets den demokratischen Standpunkt gewahrt; er wolle nur auf die Frier des 1. Mai; er selbst habe in Bezug auf Schließung der Schulen an diesem Tage zum Ausdruck gebracht, daß davon keine Rede sein könne.

Den Ausführungen des zweiten Diskussionsredners und den vorgebrachten Äußerungen brachte er volles Verständnis entgegen und erklärte an, daß darin Wandel zu schaffen sei. Die wirtschaftliche Gleichberechtigung aller müsse überall das Leitmotiv sein. Die Sozialdemokratie dürfe nicht vergessen, daß ihre politische Arbeit sich gründe auf geistige Arbeit ihrer Führer und nicht auf jene der Handarbeiter. Deshalb sei eine Mindestforderung an die Industriearbeiter, daß sie der wirtschaftlichen Gleichberechtigung der geistigen Arbeiter ein größeres Verständnis entgegenbringen. Die Deutsche demokratische Partei werde auch bei der wirtschaftlichen Besserstellung der geistigen Arbeiter ihrem Grundgesetz treu bleiben. In seinem Schlusswort sprach der Vordrängende wiederholt dem Hauptredner für seine trefflichen Ausführungen, den Anwesenden für die Aufmerksamkeit und den würdigen Verlauf der Versammlung herzlichen Dank aus, daran die Bitte knüpfend, den verehrten Redner noch öfter in Reutlingen zu hören. An die Versammlung richtete er die Aufforderung, das Gehörte in weitere Kreise zu tragen, damit der demokratische Gedanke immer mehr erstärke und am 6. Juni ein gutes Wahlergebnis für die Deutsche demokratische Partei erzielt werde.

Reutlingen, 3. Mai. Die geistliche Gesangs-Ausführung, welche vom Gesangsverein und Musikchor der hiesigen Methodikergemeinde am Sonntag im Anterhof veranstaltet wurde, erzielte sich eines guten Besundes. Die Darbietungen der Chöre zeigten aber auch von viel Fleiß und Hingabe an die Sache. Besonders herzerhebend waren die Solostücke von Fri. E. Räder aus Kärnten. Deutsche Aussprache, feiervolle Erfassung des Textes, welche sichere Tongebung und Vortragsweise dieser noch jugendlichen Sängerin. „Ich habe das Empfinden, als ob Ihre Sänger von dem auch überströmten sind, was sie singen, daher wohl der tiefe Eindruck“, urteilte jemand nach einem solchen Gesangsgottesdienst; so war es auch diesmal. In „Wer mag des frommen Liedes Jauber lösen, wer seinen Melodien widersteht?“ möchte man ausruhen nach solchen schönen Stunden, welche unserem Volke auch im Weiterleben der Weltrevolution so gut tun. In seiner Ansprache zeigte Prediger J. Schmeißer aus Bellingen an Hand der Petrusfrage: „Herr wohin sollen wir gehen?“ wie uns nur durch eine wirkliche, ideale Verbindung mit dem auferstandenen Christus wahrhaft gelassen werden kann. Der Gemeindeprediger Ferd. Reubäuser bewies durch die ganze Anlage und Durchführung des Programms, daß auch einfache Chöre ausgezeichnetes zu leisten imstande sind bei steter Übung und gutem Willen. Höhe des Gesangschor vergnügt sein, auch die späteren Ausführungen sich sehr gutem Befehle erfreuen zu können, denn es sind segensvolle und über die Sorgen des Alltags erhebende Stunden, die auf solche Weise geschaffen werden. Wie wir hören, soll daselbe Programm auch am Sonntag, den 9. Mai nachmittags 4 Uhr im Kronensaal in Calmbach zum Vortrag gelangen.

Bietfeld, 3. Mai. (Spiel und Sport.) Der 1. Fußballklub Bietfeld stellte am vergangenen Sonntag 5 Mannschaften ins Feld. Sämtliche konnten die Farben des Vereins würdig vertreten. Nachdem die 1. Mannschaft am 25. April gegen Hertha-Karlruhe ein unentschiedenes Ergebnis von 2:2 erzielte, konnte sie am vergangenen Sonntag mit einem 3:1 Sieger gegen Spielvereinigung Weingarten sein. Das Spiel verlief ruhig, beiderseits offen und bei Durchschnittsleistungen. Am kommenden Sonntag fährt die 1. Elf auswärts nach Knielingen, um gegen den dortigen Fußballverein das fällige Verbands-Rückspiel zu spielen. Weitere Resultate vom letzten Sonntag: 2. Mannschaft gegen Spielvereinigung Weingarten 2:4; 4. Mannschaft gegen F.-C. Pforzheim 5:10; 1. Mannschaft gegen F.-C. 5:2; 0:0. A. H. Mannschaft gegen Sportklub Pforzheim A. H. 3:1.

Schönbach, 3. Mai. Von der Deutschen demokratischen Partei war am Sonntag Nachmittag im Löwenhof eine allgemeine Wählerverammlung veranstaltet, die sehr gut besucht (auch von auswärtig) war. Als Redner war Herr Kultminister Dr. v. Hieber von Stuttgart gewonnen, der in 1 1/2 stündiger meisterhafter Rede über die politische Lage, parlamentarische Regierung und Wesen und Ziel der Demokratie berichtete. Sein abgeklärter, überzeugend und leicht verständlicher Vortrag erzielte lebhaften Beifall. Wegen die Schlussworte des Redners, daß diejenigen, die bei den kommenden Wahlen demokratisch wählen, einer guten Sache dienen und zur Befreiung unseres Staats- und Wirtschaftslebens mithelfen, und daß Arbeit

und Sparen auf lange unsere Lösung sei, nachhaltig wirken und befolgt werden.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Mai. (Die Gebührenerhöhung.) Die erlösten Einnahmen für Fernsprecher und Telegraphen treten erst vom 1. Juni ab in Kraft.

Untertürkheim, 3. Mai. Die Dalmier-Rotorenwerke verteilten 5-Prozent Dividende (im Vorjahre 6) auf das alte Aktienkapital. Doch werden die Mittel dazu aus alten Rücklagen genommen, denn verdient hat das Werk nichts. Es hat im Gesamt im letzten Jahre über 5 Millionen Mark zugezogen.

Heubach, 4. Mai. (Ein laufender Berg.) An der Bahn zwischen Heubach und Dettingen, an dem Waldstück Redersbühl ist der Berg, ein Gebiet von 50-60 000 Kubikmeter, samt der darauf stehenden Lösskultur im langsamen Abgleiten. Infolge der gewaltigen Regenfälle des Winters wurde der Berg weich und rutschig, die darüber lagernde Erdoberfläche schwer, der Widerstand von unten hörte auf, da der Hangflur durch die Planierung zum zweiten Male abgeflacht wurde. Der Abbruch aber am Heubach ist stellenweise schon drei Meter breit. Der ganze Lössbergstand samt einem gewaltigen Ragenstübchen wandern auf der Sehbahn langsam zu Tal. Durch umfassende dringliche Entwässerung sucht die Bauleitung dem drohenden Uebel zu begegnen.

Gröningen (Ob. Reutlingen), 4. Mai. (Die neue Höhle.) In neu entdeckte Teil der Reibhöhle beschäftigt die Gemüter. Wie die Auseinandersetzungen der beiden Gemeinden Grotten und Oberhausen ausgehen, steht noch dahin; jedenfalls ist es, daß der neu entdeckte Teil ganz auf (oder unter) Grotten liegt. Der neue Teil der Höhle wurde vor etwa drei Wochen von dem bei Robert Wolf in Stuttgart angelegten Ingenieur Jakob entdeckt und übertrifft an Schönheit der Innereinrichtungen die anderen Teile bedeutend.

Münsingen, 4. Mai. (Diamantene Hochzeit.) Der Herr Benedikt Heilmann und seine Ehefrau Ludovica, geb. Schmidt in Oberletten begingen dieser Tage ihr 50jähriges Ehejubiläum. Der Jubelbräutigam steht im 85., die Jubelbräut im 83. Lebensjahre.

Saben.

Pforzheim, 4. Mai. Anlässlich des Uebergangs der Bahn an das Reich sind nachstehende Beamte und untere Beamte in Pforzheim Eisenbahnbauktion Pforzheim befördert worden:

Bauinspektor Schelling in Pforzheim zum Rechnungs- und Bauamt, Abteilungs-Ing. Rolt in Bietfeld zum Eisenbahnbauinspektor, Regierungsbaumeister Peter Wildbad zum Abteilungsingenieur, Lechn. Eisenbahntechnik Wüller in Bietfeld zum Techn. Eisenbahnbauinspektor, Geometer Zeininger in Pforzheim zum Eisenbahntechniker, Städtischer Zücker in Pforzheim zum Schaffner.

Pforzheim, 3. Mai. Wilhelm Schwarz aus Kapfenberg, 30 Jahre alt, am 30. April abends in Brötzingen den Alfred Oberst erschossen und schwer verletzt, hat sich am 3. Mai morgens bei der Kriminalpolizei gestellt und wurde festgenommen.

Mannheim, 3. Mai. Der Mörder des Kommerzienrats Kother in Mannheim, der Zimmermann Friedrich Georg von Wierheim, hat gegen das Todesurteil Revision eingelegt. Die wurde jedoch vom Reichsgericht verworfen.

Vermischtes.

Nicht weniger als 200 Kirchenglieder, die während des Krieges von preussischen Gemeinden für württembergische Gemeinden abgetrennt wurden, aber nicht mehr eingeschmolzen zu werden trachten, können ihren heimlichen Gemeinden nicht mehr zurückgeben werden, da ihre Ursprungsorte unermittelt geblieben.

Zukunftsbilder vom Fernsprecher.

„Gottlieb“ singt im „Lag“:

Fortschritt und Aufbau.

Der mancher nicht sich schwer verleiht, hört er im Telefon: „Beleht!“ Drum hat Herr Giesberts, tief gerührt, die Zwangsanleihe eingeführt und die Gebühren so erhöht, daß man schnell kündigt, eh's zu spät: „Beleht!“ — das kommt nun nicht mehr vor, denn, nimmt den Hörer man ans Ohr, so hört man nur den einen Laut: „Seit ersten festlich abgebaut!“

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

(Rechtlich verboten.)

„Und ich bitte Sie, mir ein für allemal zu glauben, daß ich weit davon entfernt bin, dem jungen Grafen sein Erbe zu mißgönnen. Ich bin wohlhabend genug, um keine weitergehenden Wünsche zu hegen. Und die Hebernahme des Majorats würde mir eine Menge von Pflichten und eine Fülle von Arbeit auferlegt haben, die zu verrichten ich viel zu bequem und träge bin. Ich werde immer gleich müde. In diesem Augenblick zum Beispiel bin ich es in so hohem Maße, daß ich keinen anderen Wunsch mehr habe als den, sobald als möglich in ein gutes Bett zu kommen.“

Der Senator verstand den deutschen Wink und machte seinen Versuch, die Unterhaltung fortzusetzen. Mit der Erklärung, daß er noch einmal nach den unglücklichen Frauen sehen wolle, schüttelte er dem Freiherrn freundschaftlich die Hand und zog sich zurück.

8. Kapitel.

Nachdem sich die Tür hinter dem Amerikaner geschlossen hatte, sah der Freiherr noch eine geraume Weile gedankenvoll in seinem Stuhl. Dann, nachdem er einen Blick auf seine Taschenuhr geworfen und sich überzeugt hatte, daß es gegen ein Uhr morgens war, stand er auf und verließ ebenfalls das Zimmer. In dem großen Vestibül des Schlosses ließ er auf ein paar Bedienstete, die den üblichen Rundgang gemacht hatten, bevor sie sich zur Ruhe begaben.

„Ich habe überall das Licht abgedreht, Herr Baron“, sagte der eine von ihnen, als er des Freiherrn ansichtig wurde. „Aber vielleicht soll ich die Lampen im Vestibül und in den Korridoren brennen lassen, wenn der Herr Baron noch nicht zu Bett zu gehen wünscht.“

Reutenburg dachte einen Augenblick nach.

„Verfahren Sie damit lieber, wie es sonst hier im Hause Brauch ist“, sagte er dann. „Hier und da bleibt doch wohl immer ein Licht brennen.“

„Jawohl — ein paar Lampen werden in der Regel nicht ausgelöscht, damit für alle Fälle eine Orientierung in den Korridoren möglich ist.“

„Nun wohl, das genügt auch für heute. Die Mitglieder der Familie und die Gäste sind alle auf ihren Zimmern — nicht wahr?“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Und der Arzt?“

„Herr Doktor Flachmann entfernte sich vor ungefähr einer Stunde. Ich hörte ihn sagen, daß in dem Befinden des Herrn Grafen eine beruhigende Besserung eingetreten sei, und daß er voraussichtlich keines weiteren Beistandes mehr bedürfe.“

„Auch der Gendarmwachtmeister hat das Schloß bereits verlassen?“

„Er ging soeben mit seinen beiden Gendarmen fort, Herr Baron! Einer von ihnen soll, wie er sagte, während der Nacht draußen vor dem Schloße stationiert werden — ich weiß nicht, zu welchem besonderen Zweck.“

„Es ist gut. Gehen Sie nun ebenfalls zur Ruhe. Ich hoffe, Sie und ich, wir werden nie mehr einen ähnlichen Abend zu durchleben haben.“

Die Schritte der Diener verhallen. Der Freiherr von Reutenburg aber blieb noch eine Weile lausend stehen. In der tiefen Stille, die jetzt das Innere des Schlosses erfüllte, hätte er wohl auch das leiseste verdächtige Geräusch vernehmen müssen. Aber das Schweigen des Todes war um ihn her. Seine Gedanken wanderten hinaus zu den beklagenswerten Frauen, die jetzt als eine Beute hoffnungsloser Schmerzen in ihren Zimmern weinten. Besonders der Komtesse wendete sich sein ganzes Mitgefühl zu. Nicht nur, weil er die Tiefe und Innigkeit der Liebe kannte, die sie mit ihrem Vater verbunden, sondern noch mehr, weil er vorausahnte, wie schwer gerade sie unter der plötzlichen eingetretenen Veränderung zu leiden haben würde. Er

kannte den Abscheu, den sie gegen ihren Stiefbruder empfand und er wußte, wie berechtigt dieser Abscheu war. Die Edith hatten Leidestagen entgegengebracht, unterlag für ihn nicht dem geringsten Zweifel, und er setzte sich schon in dieser Stunde vor, ihr beizustehen, soweit die Verhältnisse es ihm nur immer gestatten würden.

Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Treppen und die Gänge des Schlosses völlig menschenleer seien, lenkte er auf Reutenburg seine Schritte in jenen Korridor, an dessen Ende das Nordzimmer gelegen war. Die anderen Räume, deren Türen sich nach diesem Korridor öffneten, waren das Billardzimmer, das größte Sekretariat, das sogenannte Blumenzimmer der Gräfin und der Musiksalon. Das Arbeitszimmer, das heute der Schauspieler eines so graufigen Vorganges gewesen war bildete den Abschluß des Ganges, den man von dort aus in seiner ganzen Länge übersehen konnte.

Der Wachtmeister Roth verstand sich doch wohl nicht recht auf die Natur der Pflichten, die es unmittelbar nach der Entdeckung eines Kapitalverbrechens für den verantwortlichen Vollzogen zu erfüllen gab, denn er würde sich gewiß nicht verüben haben, einen Posten an der Tür des Nordzimmers zurückzulassen, oder es wenigstens unter Umständen Verschluß zu nehmen. Er hatte nichts dergleichen getan und als der Freiherr seine Hand auf die Klinke legte, sah sie dem Druck bereitwillig nach. Er drehte das Licht ab und trat ein. Den Körper des Ermordeten hatte man natürlich inzwischen entfernt, um ihn in seinem Schicksal gemäß provisorisch aufzubahren. Den umgestülzten Stuhl aber hatte man in seiner Stellung belassen, weil seine Lage nach der Meinung des Wachtmeisters für die morgen erwartende Untersuchungskommission vielleicht von irgend welcher Bedeutung sein konnte. Sonst war alles unangörhrt geblieben, und jede Einzelheit in dem zugleich phantastisch und behaglich ausgestatteten Räume erinnerte den Freiherrn mit ergreifender Lebhaftigkeit an den trefflichen Mann, der vor wenigen Stunden hier unter der Decke eines seligen, nachwärtigen Mordmörders hatte verbleiben müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den...

Fortschritt...
In allen...
Raum eines...
Die Teilne...
Ruthi auch...
Auf allen...
Von der...
Raum eines...
Für manch...
Balde, me...
Kündigt d...

Stuttgart,
wahrlich...
In der Zukun...
Balken umf...
Ant und Leon...
Fähigen, Her...
Freudenstadt, Sul...
Jollenburg, Forb...
legen.

Stuttgart, 4.
nlge eingebra...
führung II zu...
ministerium zu...
scheidenen Schula...
werden sollte. Die...
übertragen. Di...
zu lassen. Das...
zu tragen, daß...
der Lehrerbildung...
als dabei eine M...
Betracht kommt...

Stuttgart, 4.
Frauenabgeordnete...
eingebraut: Der...
Entschlüsse ab...
bis, die der engl...
Zeitschrift „Dail...
württembergische...
unermüßlich zu...
Ems, Wiesbaden...
bestehen deutschen...
armee für die...
öffentlichen Häu...
verlangt worden...
kanden die We...
auf Grund d...
wörungen einen...
von afrikanische...
sollten angetane...

Dresden
bestigen Sitzung...
Stadtrat auf...
zum Ministerprä...
Gemeiner Petri...
Auflösung des...
Aktionenausschusses...
bereits weinlich...
schon ausgetreten...

Berlin, 4.
bahnen auf das...
Staatsvertrag...
auf das Reich...
verkehrsminister...
lang der Reichse...
Berlin, 3.
mentarischen Un...
arbeitende Unter...
kisher 14 Fälle...
schlagen, die...
Stempel, die...
bur, den Ober...
unter Anklage...
General v. d. E...

Maul-
Infolge...
Ellenbogen wo...
gebiet erklärt:
Ober- und Unte...
In den U...
werden einbezog...
Feldennach mit...
Bezüglich d...
ungsgelände...
machung betr. W...
Den 5. M...

Ma-
am Sonnta...
im Gasthaus...
liche Mitglieder...
weten wollen, f...
Zahlreiches...
Tagesorden...

Ma-
am Sonnta...
im Gasthaus...
liche Mitglieder...
weten wollen, f...
Zahlreiches...
Tagesorden...

Ma-
am Sonnta...
im Gasthaus...
liche Mitglieder...
weten wollen, f...
Zahlreiches...
Tagesorden...

Ma-
am Sonnta...
im Gasthaus...
liche Mitglieder...
weten wollen, f...
Zahlreiches...
Tagesorden...



Aus roten Strippen ahnt man froh
 Fortschritt und Aufbau! — Weiter so!
 Nachher.
 In allen Strippen ist Ruh'
 In allen Kabeln spürest du
 Raum einen Strom:
 Die Teilnehmer schweigen im Reize
 Ruht auch die Heize
 Nur ein Atom?
 Auf allen Benzinern ist Ruh'
 Von der Fräulein Munde spürest du
 Raum einen Hauch!
 Nur manchmal spricht noch ein Schieber.
 (Balde, mein Lieber,
 Stündigt du auch!)

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 4. Mai. Der Ausschuss für das Landtagswahlgesetz stimmte einem Antrag Graf Vinkenheide auf Änderung in der Zusammensetzung der Wahlkreise zu. Der 3. Wahlkreis umfasst demnach nur noch die Bezirke Stuttgart-Nord und Leonberg. Der 15. Wahlkreis wird gebildet aus Tübingen, Herrenberg, Vöblingen; der 17. Wahlkreis aus Heidenstadt, Sulz, Oberndorf; der 18. aus Vödingen, Kettlingen, Dorb, der 19. aus Kottwil, Spaichingen, Lutzlingen.

Stuttgart, 4. Mai. Das Zentrum hat folgende Anträge eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Die Entscheidung II zu Art. 11 wie folgt zu fassen: Das Staatsministerium zu ersuchen, falls später in Gemeinden mit verschiedenen Schularten ein gemeinsamer Ortschulrat gebildet werden sollte, die Geschäftsleitung dem Ortsvorsteher zu übertragen. — Die Entscheidung IV zu Art. 16 wie folgt zu fassen: Das Staatsministerium zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß 1. die Belege der Kirchenmusik im Lehrplan der Lehrerbildungsanstalten verbleibt, 2. Kasualien insoweit, als dabei eine Minderleistung des Lehrers oder der Schüler in Betracht kommt, unanfällig nicht in die Schulzeit fallen.

Stuttgart, 4. Mai. (Ein Antrag der D. d. B.) Die Frauenabgeordneten der D. d. B. haben folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Angesichts der Enthaltungen über die Zustände im besetzten deutschen Gebiet, die der englische Publizist E. D. Morel in der Londoner Zeitschrift „Daily Herald“ veröffentlicht hat, ersuchen wir das württembergische Staatsministerium, bei der Reichsregierung unersüßlich zu erheben: ob es wahr ist, daß in Mainz, Ems, Wiesbaden, Ludwigsbafen, Saarbrücken und anderen besetzten deutschen Städten von der französischen Okkupationsarmee für die schwarzen Truppen die Beschaffung von öffentlichen Häusern durch die deutschen Stadtverwaltungen verlangt worden ist, da „deutsche Frauen, Mädchen und Knaben die Weigerung zu hüßen hätten.“ Zugleich bitten wir auf Grund der aus englischer Quelle stammenden Mitteilungen einen erneuten Protest gegen die durch Verwendung von afrikanischen Truppen in deutschen Gebieten der Zivilisation angetane Schmach zu erheben.

Dresden, 4. Mai. Die Volkstammer wählte in ihrer heutigen Sitzung den sozialdemokratischen Abgeordneten Stadtrat Bad in namentlicher Abstimmung mit 62 Stimmen zum Ministerpräsidenten. — Die Volksversammlung der Chemnitzer Betriebsbelegierten beschloß am Montag die Auflösung des Chemnitzer Arbeiterrats und des Chemnitzer Aktionsausschusses mit allen gegen drei Stimmen, nachdem bereits neulich die Mehrheitssozialisten aus dem Aktionsausschuss ausgetreten waren.

Berlin, 4. Mai. Die Übernahme der Staatsbahnen auf das Reich. Nachdem das Gesetz betreffend den Staatsvertrag über den Übergang der Staatsbahnen auf das Reich in Kraft getreten ist, übernimmt der Reichsverkehrsminister mit dem 5. Mai ds. Js. die oberste Leitung der Reichsbahnen.

Berlin, 3. Mai. Das unter der Leitung des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Reichswehrministerium arbeitende Untersuchungsausschuss über die Märzvorfälle hat bisher 14 Fälle erledigt und dem Reichswehrminister vorgelegt, die Generale von Hülken, v. Lettow-Vorbeck, Strempel, die Obersten Freiber v. Wangenheim, v. Lebedour, den Oberstleutnant v. Klewitz und Major Mathias unter Anklage zu stellen und vom Dienst zu entheben, General v. d. Hardt, Oberstleutnant v. Weßel und die

Majore v. Sydow und Bod zu beurlauben und gleichfalls unter Anklage zu stellen, die Fälle aus dem Gefangenenerlager Chemnitz, den des Majors Wille und den des Oberleutnant Fabek wegen mangelnder Beweise niederzuschlagen. Die Meldung, daß der Admiral von Trotha außer Betrachtung gesetzt worden sei, da er den Nachweis habe erbringen können, daß er von dem Rapp-Unternehmen nichts gewußt hätte, ist unzutreffend. Es kommt auch gar nicht das Verhalten des Admiral Trotha vor dem Rapp-Busch, sondern während des Putzches in Frage.

Berlin, 5. Mai. Die Lage für die Groß-Berliner Straßenbahnen und alle Straßenbahnunternehmungen ist sehr ernst. Schon die Bewilligung der neuen Lohnforderungen durch den Schlichtungsausschuss wird Betriebsbeschränkungen und Entlassungen zur Folge haben. Die Forderungen der Arbeitnehmer gehen aber über den Schiedsspruch hinaus, so daß der Fahrpreis auf 70 Proz. erhöht werden müßte. Die Erhöhung auf 50 Proz. brachte aber schon einen Verkehrsrückgang von 12 Proz., so daß weitere Erhöhungen keine neuen Einnahmen bedeuten würden.

Berlin, 5. Mai. Oberleutnant Hiller hat gegen das oberkriegsgerichtliche Urteil das Rechtsmittel der Revision eingelegt. — Polen hat sich zur Errichtung einer Flotte von 4 Kreuzern und 16 Zerstörern entschlossen. Als Personal sind 3500 Mann vorgesehen, davon 150 Offiziere.

Stettin, 5. Mai. Der sozialdemokratische „Stettiner Volksbote“ berichtet auf Grund authentischer Angaben des dortigen Polizeipräsidenten, der sich nach Rügen begeben hat, daß dort der gesamte Landsturm entwaffnet und aufgelöst worden ist.

Genf, 4. Mai. Der „Temps“ meldet, daß der französische Ministerrat am 1. Mai die letzte deutsche Note nach Räumung Frankreichs und des Rheingaus abgelehnt habe. Es wurde nur die prinzipielle Geneigtheit Frankreichs erklärt, die besetzten Städte der neutralen Zone zu räumen, sobald die rüchständigen Vertragsverpflichtungen durch Deutschland erfüllt seien. „Journal des Debats“ meldet, Frankreich beantragte beim Rat der Alliierten, die Besetzung Frankreichs fortzusetzen zu lassen, bis die deutschen Voraussetzungen zur Räumung erfüllt seien.

Paris, 5. Mai. „Temps“ bestätigt, daß Ministerialdirektor Maurice Herbetts zum Vorkämpfer in Berlin in Aussicht genommen ist und daß England, Italien und Frankreich die Absicht haben, kurz nach den Reichstagswahlen in Berlin Vorkämpfer zu ernennen.

Brüssel, 4. Mai. Am 16. Mai wird hier eine öffentliche Demonstration gegen die Rückkehr der Deutschen nach Belgien stattfinden. Die Initiative zu diesem Vorgehen wurde von dem Bund der früheren politischen Gefangenen sowie der Vereinigung der Kriegsgefangenen unternommen.

London, 4. Mai. Im Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die ausgelieferten deutschen Kriegsschiffe folgendermaßen verteilt werden: England erhält 5 Kriegsschiffe und 124 U-Boote, Frankreich 2 Kriegsschiffe und 38 U-Boote, Japan und Amerika je 2 Kriegsschiffe und Italien 7 U-Boote.

Washington, 4. Mai. Senator Lodge wird morgen im Senat eine Resolution einbringen, durch die der Friede mit Deutschland und Oesterreich erklärt werden soll. Eine Tagesordnung verlangt, daß der Präsident Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich anknüpft, um die freundschaftlichen Beziehungen mit beiden Ländern wiederherzustellen. **Württembergischer Landtag.**

Stuttgart, 4. Mai. Die heutige Landtagssitzung begann mit der Erledigung von sechs kleinen Anträgen, ein Verfahren, das der Nationalversammlung nachgebildet ist. Die Abgeordneten brauchen ohne jegliche Begründung nur ihre Anträge, die sie vor längerer Zeit eingereicht hatten, zur Verlesung; die Minister beantworten sie in ziemlich ausgedehnter Weise. So dann wurde der Aenderung des Sporttarifs in allen drei Landungen ohne Erörterung zugestimmt. Bei Kesselrößen und Kesselpapieren ist künftig eine Sparte von 2.50 Mark zu bezahlen. Bei der Fortsetzung der Beratung des Kleinen Schulgesetzes wurde sehr eingehend zum 8. Schuljahr und zur Schulgeld- und Behrmitteifreiheit gesprochen. Die Bürgerpartei ließ erklären, daß die Abgeordneten des Landes gegen das 8. Schuljahr stimmen werden. Vom Zentrum wünschte Abg. Geilmayr besondere Berücksichtigung des Landes und der Landwirtschaft. Demgegenüber behaupteten namentlich die Lehrerbildungsbelegierten der Parteien namentlich die Einführung des 8. Schuljahres. Auch gegen die Behrmitteifreiheit wurden vom Zentrum und von der Bürgerpartei Bedenken laut. Finanzminister Viesching hatte erhebliche

Einwände vom finanziellen Standpunkt aus. Die finanzielle Leistungsfähigkeit der öffentlichen Körperschaften sei am Ende gelangt. Bei der Abstimmung wird das 8. Schuljahr gegen einen Teil des Zentrums und der Bürgerpartei genehmigt, die Einführung der Schulgeld- und Behrmitteifreiheit gegen einen Teil der Bürgerpartei angenommen. Die Art. 4, 14 und 15, ebenso Art. 5 (Aufhebung des Patronatsrechts) finden einstimmige Annahme. — Schluß halb 8 Uhr. — Nächste Sitzung: Mittwoch, vorm. 9 Uhr: Schulgesetz, Redaktionsfrage, Amtsblattgesetz.

Co. Landeskirchenversammlung.

Stuttgart, 4. Mai. Bei Beginn der Sitzung fanden die insbesondere durch den Tod von Prälat Römer notwendig gewordenen Ergänzungswahlen statt; zum Vizepräsidenten ebenso zum Mitglied des Synodalausschusses wurde an Stelle von Prälat Römer Abg. Dehler-Camphart gewählt. Sodann wurde die Beratung über den Entwurf des Kirchenverfassungsgesetzes aufgenommen. Ueber die Beratungen des Kirchenrechtlichen Ausschusses und die hier beschlossenen Abänderungsvorschläge erstattete Abg. Mayer 1 Bericht, ergänzt zum Teil durch den Abg. Richter. § 1 über die Grundensgrundlage der Co. Landeskirche wird vorläufig zurückgestellt. § 2 über die Selbstständigkeit der Co. Landeskirche und § 3 über die Teilnahme an dem in Aussicht stehenden Deutschen Co. Kirchenbund werden ohne wesentliche Erörterung angenommen. Ueber den wichtigen § 4: Zusammenfassung des „Landeskirchentags“ — so soll an Stelle des alten, wenig verstandenen Namens „Landessynode“ jetzt gesagt werden — entspannt sich eine lebhafte Erörterung, besonders über die Frage, ob neben den aus allgemeiner Wahl hervorgehenden Mitgliedern noch einige andere (6 oder 3) stehen sollen, die von einer an die Spitze der Kirche stehenden Stelle zu berufen wären.

Das bedrohte Ruhegebiet.

Düsseldorf, 5. Mai. Die Ansammlung bewaffneter Banden in der Gegend von Stoffeln veranlaßten ein gemeinsames Vorgehen der Reichswehr, Sicherheitspolizei und städtischen Polizei gegen die Düsseldorf-Borrate. Dabei wurden die Notarstellen unter Verluste auf das besetzte Gebiet abgedrängt, wo sie entwaffnet wurden. 12 wurden im unbesetzten Gebiet gefangen genommen. Zwei Maschinengewehre und mehrere Gewehre wurden ihnen abgenommen.

Berlin, 4. Mai. Vom Reichswehrministerium ist gestern abend folgender Befehl an das Reichswehrgruppenkommando 2 durchgegeben worden: 1. Die Reichsregierung hat bestimmt, daß die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände im Gebiet südlich der Ruhr und westlich des jetzt von Truppen besetzten Düsseldorf-Gebietes durch Sicherheitspolizei unter Leitung und Verantwortung ziviler Stellen zu erfolgen hat. Reichswehrtruppen finden in diesen Gebieten keine Verwendung. 2. Die Herstellung der in der 50 Kilometerzone stehenden Reichswehrtruppen auf 20 Bataillone, 10 Eskadronen, 2 Batterien in beschleunigter Weise durchzuführen.

Berlin, 4. Mai. Beim Reichsministerium laufen täglich Gesuche aus allen Bevölkerungsschichten des Ruhrkohlengebietes ein, die weiteres Verbleiben von Reichswehr und Sicherheitspolizei fordern und die der Beförderung von einem neuen Aufstand Ausdruck geben. Dem gegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung dauernd bemüht ist, die Ordnung im Ruhrkohlengebiet herzustellen und daher auch Verhandlungen mit der Entente eingeleitet hat, damit ein hinreichender Schutz in den bedrohten Gebieten belassen werden kann.

Polnische Putschpläne.

Oppeln, 4. Mai. Die deutschen Arbeiter zogen vor die Wohnungen der Polenführer und setzten die Herausgabe der Waffen und der weißen Adler durch. Am Abend drang die Menge in die Räume der polnischen Hehlblätter, demolierte die Maschinen und schleppte die halbfertigen Zeitungsauf die Straße, wo alles zerstreut wurde.

Berlin, 4. Mai. In der Angelegenheit der bereits bekannten polnischen Putschpläne in Oberschlesien ist die interalliierte Kommission in Oppeln eine Note abgefaßt worden, in der die deutsche Regierung unter Beifügung von sieben Photographien der Originalbeschele und sieben Übersetzungen der Dokumente den einwandfreien Nachweis der polnischen Umsturzpläne liefert. Die deutsche Regierung ersucht die interalliierte Kommission, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die aufrührerische polnische Organisation in Oberschlesien aufzuheben und sämtliche damit in Verbindung getretenen Leute des Landes zu verweisen.

Breslau, 5. Mai. Bei polnischen Espionen im Kreis Militsch hat man Briefe gefunden, aus welchen hervorgeht, daß die polnischen Pläne auch dahin zielen, Mittelschlesien bis zur Linie des Flusses Bartisch zu besetzen. Man hat Reichswehrtruppen an die Grenze zur Sicherung abgeschickt.

Oberamt Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

Infolge Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in Elmendingen werden folgende Gemeinden als Beobachtungsgebiet erklärt: Birkenfeld, Gräfenhausen mit Oberhausen, Ober- und Unterwieselsbach, Ottenhausen und Arnbach.

In den Umkreis von 15 Km. um den Seuchenort werden einbezogen die Gemeinden Neuenbürg, Schwann, Felsennach mit Pfingweiler, Conweiler, Dennach.

Bezüglich der besonderen Maßnahmen für das Beobachtungsgebiet und den 15. Km. Umkreis wird auf die Bekanntmachung betr. Maul- und Klauenseuche in Löffelau verwiesen. Den 5. Mai 1920. Reg.-Aff. Killing.

Maler-Innung.

Bezirk Neuenbürg.

Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 9. Mai, nachmitt. 2 Uhr, im Gasthaus zum „Schiff“ in Neuenbürg, wozu ich sämtliche Mitglieder und auch solche, die der Innung noch beitreten wollen, freundlichst einlade.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Der Obermeister.

Württ. Waldbesitzerverband.



Nadelstammholz-Verkauf

am 7. Mai 1920 aus den Waldungen der Gemeinde Birkenfeld 552 Tannen mit insges. 551,39 Fm.

Langholz:	I	II	III	IV	V
	37,90	190,84	195,55	42,49	14,02 Fm.
Sägholz:	13,39	53,00	3,60 Fm.		

Entfernung zur Bahn 3 Km.

Als Bedingungen gelten die staatlichen Holzverkaufsbedingungen. Angebote in Prozenten der Lospreise 20 bis 7. Mai spätestens 11 Uhr vorm. an die Geschäftsstelle des Württ. Waldbesitzerverbandes, Stuttgart, Redarstr. 40, Fernruf 10482.

Verkaufen wegen Geschäftsverkleinerung



zwei Pferde,

einen Braunwallach und eine Rotschimmel-Stute, 7-8jährig, unter jeder Garantie.

W. Alber und Ziesle, Christophshof bei Wildbad.

Neuenbürg.

Ca. 500 Meter

gebleicht Halbbleinen,

80, 150 und 165 cm breit,

empfiehlt sehr preiswert

Emil Meisel.

Ausnahmeweise günstige Gelegenheit?

Besonderer Verhältnisse halber verkaufe sofort mein

Luxus-Auto,

9 PS., 2 Zylinder, weißlich, mit Beedof, Fabrikat Adler, fahrbereit, äußerst billig.

Offerten erbeten an

Adolf Braun, Installationsgeschäft, Calw.



Oberamt Neuenbürg. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in 7 Ge-
höften der Gemeinde Poffenau.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis
192 der Min. Verfügung hiezuvom 11. Juli 1912 (R. V.
S. 317 ff.) ergeben folgende Anordnungen:

- A. Sperrbezirk: Poffenau.
- B. Beobachtungsgebiet: Herrenalb.
- C. In den Umkreis von 15 km um den Seuchenort
werden einbezogen die Gemeinden Neusatz, Rotensol,
Dobel, sowie die Gemeinden der benachbarten badischen
Bezirksämter in 15 km Umkreis.

1. Besondere Maßregeln für den Sperrbezirk.
1. In dem versuchten Gehöft ist über die Stelle
der sonstigen Standorte, wo Klauenvieh steht, die Sperre
erhängt, die abgesperrten Tiere dürfen nur mit oberamt-
licher Erlaubnis aus dem Stall (Standort) entfernt werden.
Weitere Vorschriften sind erlassen über die Verwendung der
Ferde außerhalb des Gehöfts, die Verwahrung des Ge-
därgels, die Fernhaltung fremden Klauenviehs von dem
Gehöft, das Weggeben von Milch, die Abfuhr von Dünger
und Jauche, die Ausfuhr von Futter, Stroh und Wolle, das
bedenkliche Herausbringen von Fahrzeugen und Gerä-
tschaften, namentlich Milchtransportgefäßen, die Entfernung
von Kadavern u. a. Der Besitzer, sein Vertreter, die mit
der Beaufsichtigung, Wart und Pflege der Tiere betrauten
Personen und Tierärzte müssen sich beim Verlassen eines
gesperrten Stalls reinigen und desinfizieren. Anderen Per-
sonen ist das Betreten der gesperrten Ställe verboten.
Für Wartung des Klauenviehs in dem Gehöft dürfen Per-
sonen nicht verwendet werden, die mit fremdem Klauenvieh
in Berührung kommen.

2. Sämtliches Klauenvieh (Kühe, Schafe, Ziegen,
Schweine) nicht versuchter Gehöfte unterliegt der Ab-
sperre in der Ställe und darf nur mit oberamtlicher Er-
laubnis zur sofortigen Schlachtung entfernt werden.

3. Sämtliche Hunde sind festzulassen.

4. Schlächtern, Viehflächtern, sowie Händlern und
anderen Personen, die gewerbmäßig in Ställen verkehren,
sowie Hausflächtern ist das Betreten aller Ställe
und sonstiger Standorte von Klauenvieh im Sperrbezirk
und der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten.

5. Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Ge-
rätschaften und Gegenstände aller Art, die mit solchem
Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperr-
bezirk nur mit polizeilicher Erlaubnis ausgeführt werden.

6. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk,
sowie das Durchtreiben von solchem Vieh und das Durch-
fahren mit Wiederläuergespinnen durch den Bezirk ist ver-
boten. Ausnahmen für die Einfuhr kann das Oberamt
erlassen.

7. Die Ver- und Entladung von Klauenvieh auf
den Bahnhöfen im Sperrbezirk ist verboten.

1. Besondere Maßregeln für das Beobachtungsgebiet,
soweit es in den Oberamtsbezirk fällt.

1. Klauenvieh darf aus dem Beobachtungsgebiet
nicht entfernt werden. Das Oberamt kann die Ausfuhr
unter der Regel nur zu sofortiger Schlachtung zulassen.

2. Das Durchtreiben von Klauenvieh und das Durch-
fahren mit Wiederläuergespinnen ist verboten.

**1. Gemeinsame Maßregeln für Sperrbezirk, Beob-
achtungsgebiet und 15 km-Umkreis,**
soweit sie in den Oberamtsbezirk fallen.

Verboten sind:

1. Die Abhaltung von Märkten und marktähnlichen
Versammlungen mit Klauenvieh, sowie der Auftrieb von
Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte.

2. Der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorgängige
Erlaubnis entweder außerhalb des Gemeindebezirks der
örtlichen Niederlassung des Händlers oder ohne Ver-
bindung einer solchen stattfindet. Als Handel gilt auch
das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mit-
wissen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch
Händler.

**Jeder weitere Ausbruch od. Verdacht der Seuche
oder Ortspolizeibehörde sofort nach dem Ausbrechen
der ersten Krankheitserscheinungen anzuzeigen.
Verletzungen der Anzeigepflicht oder der vorstehend
angeordneten Schutzmaßregeln unterliegen den
Strafbestimmungen des § 328 StGB. und der
§§ 74-77 des Viehseuchengesetzes und ziehen den
Verlust des Entschädigungsanspruchs für Rindvieh
nach sich.**

Die Ortspolizeibehörden werden gesucht, die für
die Gemeindebezirke zutreffenden Maßregeln in ortsüblicher
Weise bekannt machen und die Einhaltung streng überwachen
lassen. An den Haupteingängen des Sperrbezirks und
des Beobachtungsgebietes sind Tafeln mit der durch § 185
StGB. 2 bezw. § 189 Abs. 2 vorgeschriebenen Aufschrift leicht
sichtbar anzubringen.

Neuenbürg, den 5. Mai 1920. Oberamt.
Killing, Reg.-Aff.

Frau Berta Osswald
prakt. Heilkundige
Augendiagnose u. Homöopathie

Erkennend. Krankheiten ausd. Augen, ohne vorher zufragen.
Sprechstunden vorm. 10-11 und nachm.
2-5 Uhr, ausgenommen Samstag und Sonntag.
Forzheim, W.K.-Friedr.-Str. 73 II. (z. Freischütz).

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Auf die am Rathaus ange-
schlagene Bekanntmachung betr.
Impfung am 8. Mai
wird hingewiesen.
Stadtschultheißenamt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Ein Teil der Käsemärkte 1
kann bei H. Lustnauers
Nachf. oder Franz Andras
eingelöst werden.

Die längstens Samstag,
den 8. Mai kann eingelöst
werden: Lebensmittelmarke
18 gegen Sago bei Franz
Andras, Lebensmittelmarke
19 gegen Graupenrühre
bei Karl Pfister und Wilh.
Gaiser.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Am Donnerstag, den 6. Mai
werden

Kohlenbezugsheine
ausgegeben u. zwar: 8-9 Uhr
vorm. an Nr. 1-350, 9-10
Uhr vorm. an Nr. 351 bis zum
Schluß. Es kommen jedoch
nur solche Haushaltungen in
Betracht, die auch letztes Jahr
durch die Stadtgemeinde ver-
sorgt wurden.

Städt. Lebensmittelstelle.

Neuenbürg.

Hilfsarbeiterin
sucht
Friedrich Waldbauer.

Neuenbürg.

Maulwurfs-Felle,
fehlerfreie Ware, sucht zu
kaufen.

Chr. Dietrich,
Turmstr. 95.

Herrenalb.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit,
das auch wässen kann, per
15. Mai gesucht. Monatslohn
A 150.-

Hotel Sacher, Telefon 7.

Einige
Kinderwagen

zu verkaufen.

Wildbad.

Gesucht gewandtes, nettes

Servierfräulein.

Hotel „Goldenes Roß“.

Herrenalb.

**Köchin und
Zimmermädchen**

bei hohem Verdienst per so-
fort gesucht.

Angebote an Pension
Vergahdöchen (Telef. 34)
erbeten.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

kann sofort eintreten bei
Frau Wilhelm Mauerer,
Damerwohnanstalt Birkenfeld.

Wer gesund schlafen will,
lasse seine

Bettfedern

gemessenhaft u. billig reinigen
mit meinen neuesten Maschinen.
Nebnahme ganzer Anstalten,
Spitäler, Hotels etc.

Betten, welche morgens ge-
braucht, können am gleichen
Tage abgeholt werden.
Aug. Weis, Forzheim,
Arkaden 3, beim Lindenplatz,
Telefon 2780.

Liederkrantz Neuenbürg.
Heute Mittwoch Probe
für die Frauenstimmen, Freitag
Gesamtprobe.

Gute Zigarren
Mille 800.- bis 1550.-

r. orient. Zigaretten
ohne Mundstück
Mille 220 bis A 480.

reine Tabake
Pfd. 26.50 bis 30.- A
100 Gramm Paket.

Wir sind in der Lage,
Zigaretten und Tabake,
da noch vor dem letzten
Aufschlag eingekauft,
unter dem heutigen
Fabrikpreis abgeben zu
können, so lange Vorrat
reicht. Sämtliche Waren
sind nachverkauert.

Ch. Schmid & Sohn,
Tabakwarengroßhdlg.,
Wildbad, Fernruf 85.

Gut erhaltene

**Polstergarnitur,
1 Sofa,**

4 Sautenisse u. 2 Stühle,

(für Salon) mit braunem
Seidenplüsch auf Rosthaar ge-
arbeitet (Friedensware) und
1 guterhaltener

Damenjattel

mit Zubehöre (Baum u. Jügel)
sind preiswert abzugeben.
H. Volkeiser, Sattlermstr.,
Forzheim, Str. Gerberstr. 26.

Einige

Büglerrinnen

und
Mädchen

zu leichter Arbeit werden
angensommen

**Birkenfelder
Dampfwaschanstalt**

Heirat.

Ein strebsamer Arbeiter in
den 30er Jahren mit größerem
Vermögen und eigenem schönen
Haus, sucht sich mit einem anstän-
digen Mädchen aus guter Fa-
milie ausgang der 20er Jahre
in Verbindung zu setzen, zwecks
baldiger Heirat.

Angebote möglichst mit Bild
an die Entschädigungsstelle.

la. württbg. Hafer

liefert laufend waggonweise
und in kleineren Posten.

Zul. Mohr, Ulm a. D.

Handelslaubnis
v. 21.12.18. O.-A. Ulm.



**Ruf's Kunstmollanlag mit
Heidelbeerzulaß und mit Süßholz**

zu 100 Liter zu M. 22.-
und zu 50 Liter zu 12.- per
Fasche.

1 Paket Heidelbeeren zu 100 L.
M. 42.50, 1 Paket Heidel-
beeren zu 50 L. M. 21.50.
Der Süßholz wird von
M. 3.50 auf M. 6 erhöht.

Niederlagen:

Wilhelm Andree, Birkenfeld,
Friedrich Kübler, Höfen,
Karl Blösch, Feldbrennach,
E. Rürble, Herrenalb.

hat zu verkaufen
Fr. Delschläger,
Kirchweg 40.

Zahn-Praxis
Hermann Engelbrecht,
Schömberg,
Lindenstr. 187, I. neben der Kirche.
Billigste Preise! - Schonendste Behandlung!
17jährige Fachtätigkeit.
Auch für Krankenkassen!

Das ev. Kinder-Erholungsheim Langenbrunn
sucht für sofort ein im Kochen erfahrenes, kräftiges, an-
lichgesinntes

Mädchen

für größere Küche sowie ein zweites als
Haus- und Zimmermädchen.
Verwalter W. Döttler.

Bringe mein äußerst leistungsfähiges und weit-
hin bekanntes

Photogr. Atelier

in empfehlende Erinnerung. Atelier Sonn- und
Verlags geöffnet. Komme auf Wunsch auswärtig.
Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Fritz Wolff, vorm. Max Wolff,
Pforzheim, Schulberg 5, Tel. 1331.

Unterreichenbach.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrag verkauft Unterzeichneter am Freitag, den
7. Mai, vorm. von 9 Uhr und nachm. 1/2 2 Uhr in der
Sägmühle von Frau Burkhart Witwe, 1/2 Stunde unterhalb
dem Ort gegen Barzahlung:

Bücher, Schreibwerk, Commode, 1 rußbaupol.
Kleiderschrank, 1 vollständiges Bett, 1 Bettrost,
1 Sofa, 2 Kleiderhänder, 1 Gefäßkasten, 1 groß.
Partie hartholzene Stühle, Gartenstühle, Bänke,
Tische, runde und lange, Leinwand, Bettüber-
züge von Damast, Haupfelzichen, weiße Tisch-
tücher, Servietten, Handtücher, Bettvorlagen,
woll. Teppiche, 1 schwarz. Pelzsteppich, Zieg-
für 1 Schlitten passend, 1 eis. große Wasch-
maschine, 1 Spiegel, Größe 107 x 67, 2 Holzklübel für
Pflanzen, 1 Partie Bestecke, Servierbretter,
Porzellan-Abwaschkübel und sonstiges.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtm. Kolb.

Drachtgeflechte und Siebe

für alle Zwecke empfiehlt

Gg. Wackenhut, Maschinenwerkstätte,
Calw - Tel. 142.

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die C. Mehl'sche Buchdruckerel.

Schömberg.
Einen fast noch neuen

**Knaben-
Anzug**

für Alterklasse 14-16 Jahren
hat preiswert zu verkaufen
J. G. Delschläger,
Birnstraße.

Birkenfeld.
Eine gute, neuwertige

**Ruß- u.
Fahr-
Ruh**

hat zu verkaufen
Fr. Delschläger,
Kirchweg 40.

Neuenbürg.
Allelei

Seklinge

gibt ab.
Rebholz.
Höfen a. Enz.

Strümpfe
werden auf Maschine neu- und
angefrickt.
Büchel.

H. M.
Dente abend „Kiefer.“

Wegpreis:
Bierjährlich in Neu-
bürg A. 12.76. Durch
Voll im Ort- und
amts-Bereiche sowie
sonstigen inländ. Wert
A 13.45 m. Börsel. 0

...den aus letzter
...hat Zeitpunkt auf
...bei Zeitung über
...Anmeldung des
...Berechnungen nehmen
...Kassen, in Neuen-
...jedem die Anzahl
...jederzeit entgegen.

Stuttgart, 4. Ma
erster Stelle B
...er Bedebour, a
...Jahren Crispian a
...dam an erster Stel
...den Oberpräsident
...Dämer, in Breslau
...Stuttgart, 4. Ma
...entwurf des Zentru
...schwere Welle der
...hingedraht ist mit
...bens und christliche
...das deutsche Staats
...das Zentrum unter
...reitet hat. Die W
...heiligen Glaubens
...gen, eine Freiheit,
...beseiten hat.

Stuttgart, 5. Ma
die am 2. Mai in
...den die deutschen
...auf. In einer Rei
...woraus die Mehrz
...deutsche gegen 3731
...gegen 717 polnische
...nicht Stimmzahl
...deutsche 5086, die
...schen Kurde, die
...Rechtsetzung hatte,
...wachte Höhe.

Berlin, 5. Ma
ernannt gegen den
...Generalleutnant vor
...rats erlassen. -
...nicht Bicholoff
...sien schleswig-holste
...Wöberer Beamten
...durch Dänen befehl
...sichert.

Berlin, 5. Ma
die dazu berufen ist
...festzulassen, tritt
...zusammen. Man
...In wesentlichen
...die Sozialdemokrat
...sch den Anhäng
...Gehler

Berlin, 5. Ma
den gefahren in dem
...Gehler führte aus:
...sich Einzelheit. In
...kari so verflochten
...kommen kann. U
...Zwischen hat man
...Verfuch der Geoe
...sch zu reihen, erb
...tularismus und S
...höchst gefährlich ist
...dabei in erster
...der Dezentralisati
...gebüdes der Länd
...Herr Koch
...Reichstags und
...sichbare Zeit mit
...man die Arbeiter
...Bemerkung ma
...lert beim Reichst
...Angehören der Jus
...Demokratie uns

Die I
...Berlin, 5. Ma
...führte Reichsminis
...noch aus:
...1. Das Bürge
...kämpft nicht geg
...2. Die Arbeit
...tam den Wieder
...tätigkeit der Ar
...Waffen durch die
...3. Eine Dis
...wässerung nicht gef

Kon
...Berlin, 5. Ma
...Reichswehr und S
...Reichswehr in den
...Gebiete sich lamme
...großem Geschick
...wurden die Rotga
...kennlinie wurden
...geschunden. Es
...Anzahl Gewehre
...von Tagen der
...Der Haupt
...sind durch Reichs
...Reichspolizei und

...Stuttgart, 4. Ma
...erster Stelle B
...er Bedebour, a
...Jahren Crispian a
...dam an erster Stel
...den Oberpräsident
...Dämer, in Breslau
...Stuttgart, 4. Ma
...entwurf des Zentru
...schwere Welle der
...hingedraht ist mit
...bens und christliche
...das deutsche Staats
...das Zentrum unter
...reitet hat. Die W
...heiligen Glaubens
...gen, eine Freiheit,
...beseiten hat.

...Berlin, 5. Ma
...ernannt gegen den
...Generalleutnant vor
...rats erlassen. -
...nicht Bicholoff
...sien schleswig-holste
...Wöberer Beamten
...durch Dänen befehl
...sichert.

...Berlin, 5. Ma
...die dazu berufen ist
...festzulassen, tritt
...zusammen. Man
...In wesentlichen
...die Sozialdemokrat
...sch den Anhäng
...Gehler

...Berlin, 5. Ma
...den gefahren in dem
...Gehler führte aus:
...sich Einzelheit. In
...kari so verflochten
...kommen kann. U
...Zwischen hat man
...Verfuch der Geoe
...sch zu reihen, erb
...tularismus und S
...höchst gefährlich ist
...dabei in erster
...der Dezentralisati
...gebüdes der Länd
...Herr Koch
...Reichstags und
...sichbare Zeit mit
...man die Arbeiter
...Bemerkung ma
...lert beim Reichst
...Angehören der Jus
...Demokratie uns

...Die I
...Berlin, 5. Ma
...führte Reichsminis
...noch aus:
...1. Das Bürge
...kämpft nicht geg
...2. Die Arbeit
...tam den Wieder
...tätigkeit der Ar
...Waffen durch die
...3. Eine Dis
...wässerung nicht gef

...Kon
...Berlin, 5. Ma
...Reichswehr und S
...Reichswehr in den
...Gebiete sich lamme
...großem Geschick
...wurden die Rotga
...kennlinie wurden
...geschunden. Es
...Anzahl Gewehre
...von Tagen der
...Der Haupt
...sind durch Reichs
...Reichspolizei und

...Stuttgart, 4. Ma
...erster Stelle B
...er Bedebour, a
...Jahren Crispian a
...dam an erster Stel
...den Oberpräsident
...Dämer, in Breslau
...Stuttgart, 4. Ma
...entwurf des Zentru
...schwere Welle der
...hingedraht ist mit
...bens und christliche
...das deutsche Staats
...das Zentrum unter
...reitet hat. Die W
...heiligen Glaubens
...gen, eine Freiheit,
...beseiten hat.

...Berlin, 5. Ma
...ernannt gegen den
...Generalleutnant vor
...rats erlassen. -
...nicht Bicholoff
...sien schleswig-holste
...Wöberer Beamten
...durch Dänen befehl
...sichert.

...Berlin, 5. Ma
...die dazu berufen ist
...festzulassen, tritt
...zusammen. Man
...In wesentlichen
...die Sozialdemokrat
...sch den Anhäng
...Gehler

...Berlin, 5. Ma
...den gefahren in dem
...Gehler führte aus:
...sich Einzelheit. In
...kari so verflochten
...kommen kann. U
...Zwischen hat man
...Verfuch der Geoe
...sch zu reihen, erb
...tularismus und S
...höchst gefährlich ist
...dabei in erster
...der Dezentralisati
...gebüdes der Länd
...Herr Koch
...Reichstags und
...sichbare Zeit mit
...man die Arbeiter
...Bemerkung ma
...lert beim Reichst
...Angehören der Jus
...Demokratie uns